Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 42

Artikel: Eine Gottheit wird gestürzt
Autor: Summers, Ralph
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756578

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Gottheit wird gestürzt

Von Professor Dr. Ralph Summers

BERECHTIGTE ÜBERTRAGUNG VON FRANK ANDREW

Wer die Ansicht vertritt, daß die dauernde Ueberlegenheit der weißen Rasse eine unerläßliche Vorbedingung für die gesicherte Zukunft unserer Zivilisation ist, hat in letzter Zeit verschiedene Ursachen zu ernstlicher Beunruhigung gehabt. Einerseits zeigen die Ende vorigen Jahres abgeschlossenen Volkszählungen im Orient mit aller Deutlichkeit, daß sich die gelben, braunen und schwarzen Rassen ungleich schneller vermehren als die weißen und so das zahlenmäßige Verhältnis immer weiter zu ihren Gunsten verschieben.

Lord Irwin, nach fünfjähriger Erfahrung als Vizekönig in Indien sicherlich einer der besten Kenner der Verhältnisse im Orient, gibt ebenfalls unumwunden zu, daß das Prestige des Weißen, der Nimbus seiner Persönlichkeit, der ihn bei den Farbigen fast zu einer Gottheit emporhob, unwiederbringlich verloren ist, zählt aber auch gleichzeitig die Gründe auf, die seiner Ansicht nach für diesen Verlust ausschlaggebend gewesen sind. Der russisch-japanische Krieg, die Verwendung farbiger Truppen im Weltkrieg und schließlich der Einfluß des Films sind die drei Hauptursachen, denen Lord Irwin das Verblassen des Zaubers zuschreibt, mit dem der Orientale früher den Weißen und das Abendland umwob.

Gewiß sah der Asiate im russisch-japanischen Krieg nicht zum erstenmal das Schauspiel, wie weiße Truppen durch farbige eine Niederlage erlitten. Aber doch war es das erste offenbarende Beispiel eines dauernden und verheerenden Siegs des Orients, der nicht gut zu verbergen oder in Abrede zu stellen war; die altgewohnten Methoden des Verschleierns oder Bestreitens verboten sich in diesem Fall von selbst. Japans Gewinn, der sich ihm nicht wieder streitig machen ließ, und mehr noch seine folgende einzigartige Entwicklung als industrielle und militärische Großmacht, die auch im gesamten Westen ihre unbedingte Gleichberechtigung durchzusetzen wußte, zeigten den farbigen Völkerschaften, daß eine Auflehnung gegen die Herrschaft und Ansprüche der Weißen recht wohl zu einem anhaltenden Erfolg führen mochte, und stärkten so die Freiheit und Unabhängigkeit suchende nationale Bewegung im ganzen Osten.

Der Hauptschlag gegen das schon wankende Ansehen des Abendlandes kam aber mit dem Weltkrieg und seinen folgenden sozialen Umwälzungen. Die Verwendung arabischer, indischer und afrikanischer Truppen an den englischen und französischen Fronten, gegen die sich auch aus anderen Ueberlegungen gewichtige Gründe vorbringen lassen, führte unausbleiblich zu der Erkenntnis, daß die weißen Soldaten gegen Kugel und Bajonett nicht nur ebensowenig gefeit sind wie die farbigen, sondern ihnen im allgemeinen auch nicht mehr Mut entgegenzusetzen wissen! Diese so unvorsichtigerweise importierten Kämpfer mußten sich davon überzeugen, daß die Weißen nicht fähig sind, unter sich Frieden zu bewahren, den man den Orientalen so viele Jahre hindurch als oberstes Gebot gepredigt hatte.

Dazu kam dann noch, daß die europäischen Mächte sich veranlaßt sahen, weitgehende Versprechen zu geben, um sich der Treue und Unterstützung ihrer Kolonien zu versichern, Versprechen, die später nicht oder nur zum kleinsten Teil eingelöst wurden und so zu ernstlichen Schwierigkeiten Anlaß gaben. Der Glaube an die Rechtschaffenheit und Lauterkeit des Abendländers war damit auf alle Zeiten schwer erschüttert, wenn nicht vollkommen geschwunden. Und der Nimbus des Weißen konnte sicher nicht gewinnen, als nach dem Krieg zahllose europäische Bettler und Arbeitslose, meistens entlassene oder geflüchtete Kriegsgefangene, durch die Länder des Ostens vagabundierten, als der Kuli seinen aus Zivilgefangenschaft freigegebenen ehemaligen Herrn abgerissen und vermögenslos herumwandern sah, als Tausende von russischen Flüchtlingen Chinas Straßen mit bittenden Händen durchzogen. Das Vertrauen in Europas wirtschaftliche Stärke mußte verlorengehen, wenn die Mächte des Abendlandes nicht einmal die Mittel aufbrachten, ihren hilflosen Landsleuten und Rassengenossen beizustehen!

Der Schaden, den der Einfluß des Films dem Ansehen der Weißen angetan hat, ist vielleicht im ersten Augenblick nicht so deutlich erkennbar, dennoch aber zweifellos vorhanden. Sicher hat so mancher Asiate auch schon früher seine eigene wenig schmeichelhafte Ansicht von der Moral seiner europäischen Herren gehabt, aber erst das Kino hat einen wahren Bildersturm gegen den Glauben an die gottähnliche Ueberlegenheit der Weißen entfesselt. Der Chinese oder Inder, der früher gelehrt worden war, in dem Abendländer ein Vorbild an Sittenreinheit und Anstand zu sehen, mußte sich durch den aus Europa oder Amerika importierten Film davon überzeugen lassen, daß sein ihm gestelltes Ideal in jeder Hinsicht zu wünschen übrigließ. Sah er denn nicht, wie der Weiße in seinem eigenen Land es nicht für unwürdig hielt, sich sinnlos zu betrinken, mit Torten um sich zu werfen, in lächerlicher Weise ein Automobil gegen den nächsten Baum zu rennen und überhaupt ganz allgemein sich zum Hanswurst zu machen? Konnte er nicht weiße Frauen beobachten, die ihre Ehre für weltliche Vorteile und Vergnügungen preisgaben, als Ehebrecherin, als verkommenes Subjekt? Mußte er nicht sehen, daß der Mann des Westens genau so aus triebhaften Gründen handelte wie

Das ideale Eigenheim
mit einfacher und komfortabler Innenausstattung
Jahrzehntelange Erfahrung im
Chaletbau
Uebernahme ganzer Bauten schlüsselfertig durch die
PARQUET- u. CHALETFABRIK A-G
Sulgenbachstraße 14 BERN Telephon: Bw. 21.16

Sanatorium La Charmille Riehen bei Basel
Diätetische Kuranstalt. Krankheiten der Verdauungsorgane, Diabetes, Fettsucht, Gicht, Leber- und Nierenleiden.
Krankheiten des Herzens und der Gefäße. Nervenkrankheiten, Rekonvaleszenz von akuten Krankheiten. Erschöpfungszustände. — Psychotherapie.
Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion. Aerztl. Leitung: Prof. A. Jaquet.

Glarner Pasteten
in hochfeiner Qualität versendet überall hin
Café und Tea-Room Jenny
Glarus · Telephon 6.59

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie Vorschläge • Zürcher Illustrierte

UNSCHLÜSSIG
warum denn?
Die Cigarette
MARYLAND VAUTIER
MIT DEM ROTEN STRICH
50 Rp ist mild & dem Gaumen angenehm

CLICHÉS JEDER ART
ZÜRICH Kirchstr. 11 GEBR. ERNI & Cie

Benützen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Ihre Insertionen die Zürcher Illustrierte

der Orientale, und nicht immer in weiser Ueberlegung und Ueberlegenheit, wie man es ihm gegenüber so gern behauptet hatte? Ist es ein Wunder, daß der Asiate enttäuscht von seinem weißen Vorbild war, vom Leben des Abendlandes und der sittlichen Höhe seiner Bewohner eine falsche Vorstellung bekam, da er doch wahrhaftig nicht gut wissen konnte, daß die meisten Weißen den Bildern des Films durchaus nicht entsprechen?

Mit dem Schwinden des Ansehens, dessen sich die weiße Rasse so viele Jahre hindurch erfreut hatte, mußten die Kräfte, die aus dem erwachenden Nationalgefühl des Orientalen, aus der fortschreitenden Industrialisierung seiner Länder und der Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus entstanden, naturnotwendig allmählich die Oberhand gewinnen. Ist es nicht begreiflich, daß der eingeborene Zögling der staatlichen Schule in Manila, der jetzt die amerikanische Unabhängigkeitserklärung lesen kann, die Prinzipien der Selbständigkeit auch auf sein eigenes Land angewendet zu sehen wünscht? Daß der Rechtsstudent, der die Verfassungen westlicher Demokratien kennenlernt, unwillkürlich Vergleiche zieht zwischen den im Abendland als selbstverständlich anerkannten Begriffen von Gleichheit und Freiheit aller Bürger einerseits und den Kolonisationsmethoden in seiner Heimat, die ihn zum zweitklassigen Menschen stempeln wollen, andererseits? So genügt es denn jetzt eben nicht mehr, daß die Herrschaft der Weißen im Orient gerechter und menschlicher geworden ist als je zuvor; der Farbige verlangt die volle und rückhaltlose Gleichberechtigung aller Völkerschaften, mögen sie nun weiß, gelb, braun oder schwarz sein. Und so stehen wir vor der Tatsache, daß der afrikanische Stammesführer Sitz und Stimme in der Gesetzgebung der Kolonialregierung verlangt, die Philippinen politische Autonomie anstreben, die Inder ihre Länder mindestens als Dominium anerkannt sehen wollen, und China seine Exterritorialverträge zurückzuziehen sucht. Mit dem Ansehen des Weißen geht zugleich seine wirtschaftliche und politische Vormachtstellung zugrunde!

Das Bestreben der asiatischen Völker, ihr Geschick in Zukunft den eigenen Händen anzuvertrauen, bedeutet sicher nicht, daß sie zugleich alle Verbindungen mit dem Abendland abbrechen wollen. Wie Japan seit seiner Entwicklung als Großmacht dem Westen weitaus mehr Möglichkeiten zu nutzbringenden Geschäften gegeben hat als früher, so werden auch die anderen Länder nur allzu bereit sein, dem internationalen Handel Tür und Tor zu öffnen, wenn sie selbst als gleichberechtigte Partner daran teilnehmen können.

Vermutlich, hoffentlich, sind die Zeiten für immer vorüber, da die Weißen sich den farbigen Völkern als Eroberer und Despoten näherten, da sie Asiens und Afrikas ungeheure Reichtümer als gute Beute betrachteten. Aber dafür dürfte eine neue Zeit aufleben, in der Abendland und Orient Güter und Gedanken zu beiderseitigem Nutzen austauschen werden, und erst dann wird sich auf Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen das Ansehen der weißen Rasse im Orient wieder aufbauen lassen.

Das neue Verwaltungsgebäude der «Vita» Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Zürich

Dieses neue, architektonisch hervorragende Versicherungsgebäude mit seiner vornehmen Wirkung, ist eine vortreffliche Zierde in der Gebäudereihe des Mythenquai, zugleich aber auch ein Zeugnis der Prosperität der «Vita», die innert wenigen Jahren zu internationaler Geltung gelangt ist

Aufnahme Staub

Frohe Laune, Zufriedenheit..

ist das Glück der Familie; wenn der Körper gesund ist, fühlt sich der Mensch froh, kann dann seinen Verpflichtungen nachkommen und kommt vorwärts.
Fangen Sie sofort eine Kur mit

Ferromanganin

an, Sie werden über den schnellen Erfolg erstaunt sein. Körper sowie Nerven werden sehr bald neu gekräftigt, Sie bekommen Zufriedenheit an sich selbst, frohe Laune und Arbeitslust.

GROSSE FLASCHE 4.50 FRS. IN APOTHEKEN

GALENUS Chem. Jnd., BASEL, Steinentorstrasse 23

ALTHAUS

EMMENTALER Gerberkäse

Gerberkäse hilft sparen weil ausgiebig und nahrhaft

2 Fr. 1914

Mona NAGELPOLITUR das feinste für Ihre Hände

Erhältl. in d. Farben: Clair, naturell, rosé, korallé, rouge

ASTRO A.-G., ZÜRICH

So bequem wird die Haarwäsche durch die Schaumbrille:

Sie können ringsum alles sehen und greifen. Sie können den Erfolg durch Augenschein kontrollieren. Aber Schwarzkopf-Extra mit der Schaumbrille gewährt nicht bloß eine bequeme, sondern auch eine hygienische Haarwäsche. Denn diesem Schaumpon als einzigem liegt „Haarglanz" bei, das Nachspülbad der Haargesundheit. „Haarglanz" macht das erschlaffte Haar elastisch (adstringiert es) und spült die Alkalien heraus (neutralisiert es). „Haarglanz" macht die Frisur dauerhaft und läßt das Haar im Glanz der Gesundheit aufleuchten.

Wenn Sie es eilig haben, gibt schönes Haar in 3 Minuten
Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon

SCHWARZKOPF-SCHAUMPON „EXTRA"
mit Haarglanz und Schaumbrille

General-Depot: Doetsch, Grether & Cie. A.-G., Basel

Eine Rekord-Leistung der Langenthaler Porzellanfabrik

Dekor Flora

Ein glänzendes Angebot: Komb. Tafel-, Kaffee- u. Tee-Service für 6 Pers. nur Fr. 68.- netto

Langenthal

Carl Ditting

RENNWEG 35 ZÜRICH

EINE FAST KOSTENLOSE SCHÖNHEITSKUR

Zu Werbezwecken und zur Bekanntmachung der Schönheitsmittel **BABETTE** präsentiert die Firma **BOURJOIS** den Leserinnen dieser Zeitung ein entzückendes Kästchen mit Bemusterung der fünf Produkte, welche zu gründlicher Hautpflege erforderlich sind; diese beruht auf drei Grundregeln: Hygiene, Ernährung und Schutz.
Wenn Sie dieses Kästchen wünschen, senden Sie gefälligst diese Annonce mit Angabe von Namen und Adresse, sowie unter Beifügung von Fr. 2.50 für Porto, Verpackung und sonstige Spesen, an Athanor S. A., Agence der Produkte Babette, 15, Rue de Rive, Genf.
Bourjois ist der Schöpfer von **"Mon Parfum", "Soir de Paris", "Fards Pastels"** und des Lippenstiftes **"Femina"**.

Z. 1